

Gorbitz – die erste Farbe im grauen Beton

27.05.1993

So richtig glücklich waren die Gorbitzer mit ihrem Stadtteil nie: Betonwüste, Schnarchstadt, Schlafbunker, Arbeiterschließfach wurde ihr Wohngebiet in Dresden belacht. Doch Gorbitz hat sich aufgemacht, von seinem tristen Ruf wegzukommen: Seit gestern gibt es einen richtigen dicken, ozeanblauen Farbtupfer im grauen Beton. Das modernste Einkaufszentrum Ostdeutschlands. Auf 11 500 Quadratmetern kann im Gorbitz Center eingekauft, gegessen, gebummelt - oder nur geguckt werden. Hohe Glasdächer schützen vor Wind und Regen, 41 Geschäfte bieten auf drei Etagen alles, was man zum Leben braucht.

Das Gorbitz Center ist übrigens auch das größte Einkaufszentrum im Osten, das mitten in einem Wohngebiet gebaut wurde (Bauzeit: ein Jahr, Baukosten: 80 Millionen Mark). OB Herbert Wagner bei der Eröffnung: „Ich bin froh, daß Dresden den Wettlauf mit dem Umland gewonnen hat.“

● Bauherr ist die Doblinger Industriebau AG (DIBAG) aus München. Eigentümer: die J. Deinböck Einkaufszentrum Dresden-Gorbitz KG. Geschäftsführer Hans Deinböck von der Münchner Zentrale: „Dresden war für uns im Osten die interessanteste Stadt.“

Das alles bietet das Einkaufszentrum:

● 17 000 Quadratmeter Nutzfläche, 280 Tiefgaragen-Parkplätze, 250 neue Arbeitsplätze (90 Prozent davon für Frauen).

● In den Laden-Passagen wird alles unter einem Dach angeboten: Lebensmittel und Computer, Schuhe, Jeans, Schallplatten, CDs und Foto-Zubehör. Dazu Spielsachen, Schreibwaren, Zeitungen und Haushaltswaren.

● Das „Gorbitz Center“ ist ein überdachter Treffpunkt für ein ganzes Stadtviertel: Es gibt ein Restaurant, ein Eiscafé, einen Pub. Die Gaststätten haben auch abends und am Sonntag geöffnet - Gorbitz erhält endlich eine Mitte, einen Marktplatz.

● Einkauf und Behördengänge lassen sich verbinden: Im 3. Stock hat die

Stadtteilverwaltung eine Zweigstelle eingerichtet. Außerdem im Haus: eine Filiale der AOK, Sparkasse, Apotheke, Drogerie.

● Besonders für ältere Menschen reizvoll: Auf der 3. Etage öffnen bald Arzt-

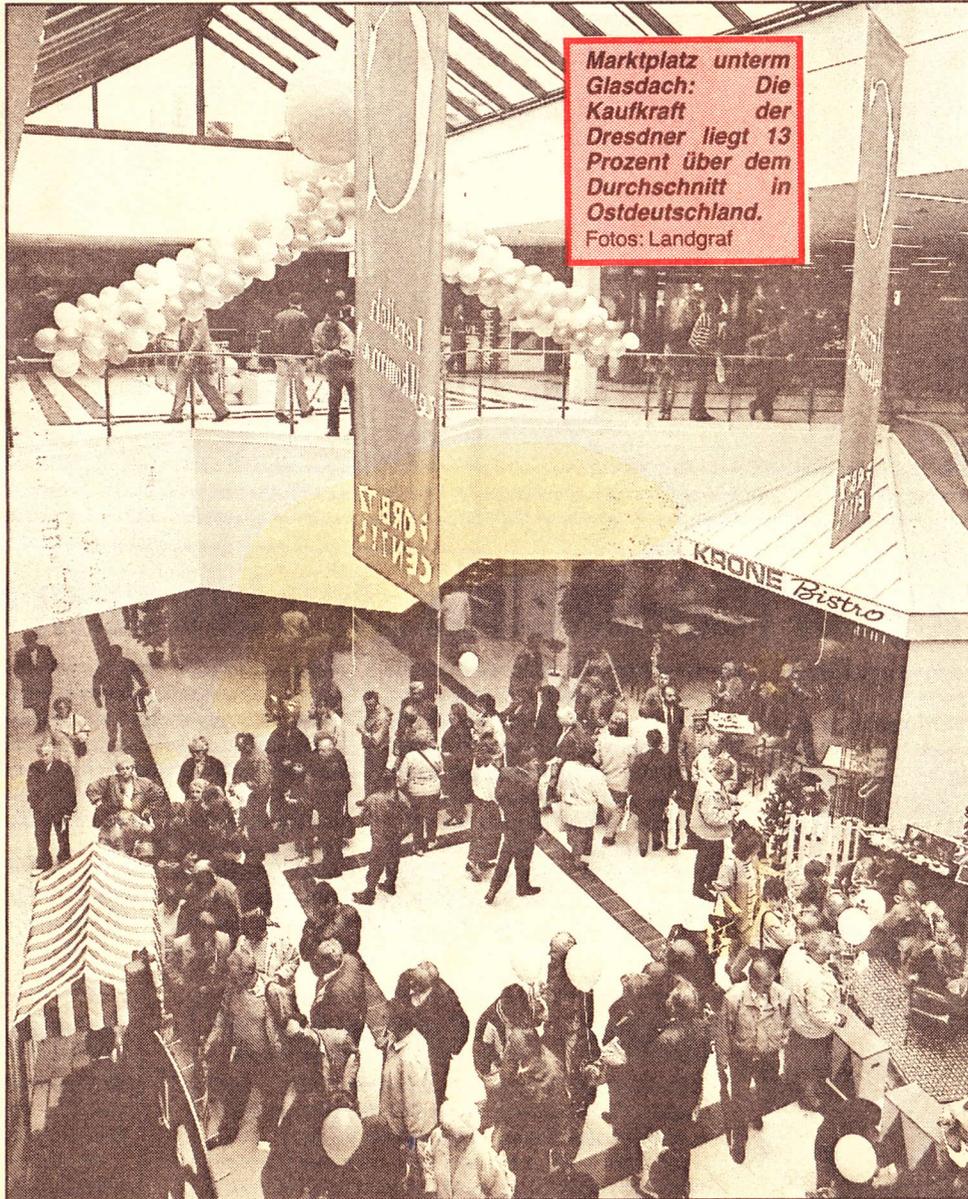
praxen. Der Besuch bei Zahnarzt, Allgemeinarzt, Psychiater, Physiotherapeut oder Internist läßt sich mit einem Einkaufsummel verbinden.

● Das Einkaufszentrum ist nicht nur für die 50 000 Gorbitzer interessant.

Managerin Ruthild Schrepfer: „Wir hoffen auf Kunden aus ganz Dresden. Wir wollen auch die Region versorgen.“

Übrigens: Gestern wurde auch der Grundstein für das 50 Millionen Mark

teure Elbe-Center (Büros, Geschäfte, Wohnungen) an der Leipziger Straße gelegt. In Niedersedlitz wurde Richtfest des Wohn- und Geschäftsparks (120 Millionen Mark) an der Lugaer Straße gefeiert.
wi/gos/B.K.

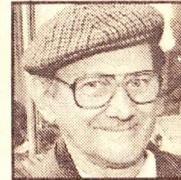


Marktplatz unterm Glasdach: Die Kaufkraft der Dresdner liegt 13 Prozent über dem Durchschnitt in Ostdeutschland.
Fotos: Landgraf

Das neue Einkaufszentrum ist toll, weil...



„... es hier all das gibt, was wir früher nicht hatten. Hier bekommt man nicht nur Brot, Fleisch, Lebensmittel und Haushaltswaren, sondern kann nach dem Einkaufen auch noch preiswert Essen gehen“, sagt Rentnerin Ursula Zeiler (74).



„... es endlich Farbe in unseren Stadtteil bringt. Meine Frau und ich können die riesige Glas-Fassade von unserem Balkon aus sehen. Zum Bäcker oder zum Schlachter sind es für mich jetzt nur noch fünf Minuten“, sagt Rentner Heinz Fieger (73).



„... ich jetzt zum Einkaufen nicht mehr in die Stadt fahren muß. Und, weil es nicht nur Geschäfte gibt, sondern auch einen Arzt. Ich habe zwei kleine Kinder, drei und vier Jahre alt. Wenn mit denen mal was ist, kann ich hier schnell Hilfe holen“, sagt Silke Reif (24).



„... Gorbitz damit endlich einen Mittelpunkt bekommt. Früher hatten die Menschen hier nur die Kaufhalle Krone; für kleinere Besorgungen mußte man immer weit fahren. Nun kann man die Einkäufe für eine ganze Woche auf einmal erledigen“, sagt Christa Lehmann (58).



„... alles da ist, was man sich wünschen kann. Früher bin ich immer mit der Straßenbahn in die Stadt gefahren. Jetzt ist alles vor der Haustür: Friseur, Reinigung, Schlüsseldienst. Außerdem ist das Zentrum mit Auto, Straßenbahn oder Bus gut zu erreichen“, sagt Kathrin Kühn (25).